

Statement von Helga Dill und Dr. Peter Caspari (IPP) für das Pressegespräch zur wissenschaftlichen Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt in der deutschen Provinz des Franziskanerordens am 31. Januar 2024 in München

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch wir danken Ihnen für Ihr Kommen und für Ihr Interesse an dem heutigen Pressegespräch. Wir möchten schon an dieser Stelle darauf hinweisen, dass wir mit diesem Statement einen öffentlichen Aufruf an Menschen verbinden wollen, die im Verantwortungsbereich der deutschen Franziskanerprovinz bzw. der Altprovinzen sexualisierte Gewalt erfahren haben. Dazu bitten wir um Ihre Unterstützung.

Doch beginnen möchten wir jetzt mit einer kurzen Information über das Institut für Praxisforschung und Projektberatung München (kurz: IPP).

Das IPP ist ein unabhängiges sozialwissenschaftliches Forschungs- und Beratungsinstitut unter der Trägerschaft des gemeinnützigen Vereins für psychosoziale Initiativen e.V. (Vfpl). Das IPP forscht seit vier Jahrzehnten in verschiedenen Bereichen sozialer und öffentlicher Dienstleistungen und verknüpft Grundlagenforschung mit praxisbezogenen Fragestellungen und Erfahrungen.

Seit 2011 gibt es im IPP einen Schwerpunkt zum Themenfeld „Gewalt und sexualisierte Gewalt in Institutionen“. Wir verfügen daher über vielfache Feld- und Praxiskenntnisse im Bereich der Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt in Institutionen und zum Thema Prävention von sexuellem Missbrauch. Wir haben solche Forschungsprojekte für verschiedene Institutionstypen durchgeführt: z.B. Projekte im Bereich der stationären Jugendhilfe für das Stadtjugendamt München, unsere Untersuchung zu den Vorkommnissen sexualisierter Gewalt an der Odenwaldschule, die Evaluation der Anlauf- und Beratungsstelle für ehemalige Heimkinder in Bayern sowie die Dokumentation und Analyse von Biografien ehemaliger Heimkinder. Im Bereich der katholischen Kirche haben wir Aufarbeitungsstudien zu den Internaten des Klosters Ettal und des Stifts Kremsmünster durchgeführt. 2016 wurde das IPP mit einem Gutachten zu Fällen sexualisierter Gewalt im Verantwortungsbereich des Bistums Hildesheim beauftragt, an das sich ein Aufarbeitungsprojekt anschloss. Anfang 2023 haben wir unsere sozialwissenschaftliche Aufarbeitungsstudie zum Bistum Essen vorgestellt. Und wir waren beteiligt an der ForuM-Studie zu sexualisierter

Gewalt im Kontext der evangelischen Kirche Deutschlands (EKD), die vor ein paar Tagen veröffentlicht wurde.

So viel zu unseren Vorerfahrungen, vor allem im kirchlichen Bereich.

Heute möchten wir Ihnen die Studie vorstellen, mit der wir uns die kommenden zwei Jahre beschäftigen werden. Die Studie trägt den Titel „Wissenschaftliche Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in der Deutschen Franziskanerprovinz“. Wie Sie ja gerade schon von den Vorrednern gehört haben, geht es auch um Taten, die unter in den sogenannten Altprovinzen begangen wurden.

Ziele unserer Aufarbeitungsstudie sind:

- Beendigung des Schweigens der Betroffenen
- Einlösung des Rechtes Betroffener auf Schutz und Zeugenschaft
- Benennung des erlittenen Unrechts und dessen Folgen für Betroffene
- Aufdeckung von Taten und Tätern sowie Identifikation von Mitwissenden und Vertuschern
- Identifikation begünstigender Umstände für sexualisierte Gewalt und hemmender Bedingungen für Aufdeckung
- Anerkennung des Unrechts und Entwicklung von Formaten des Erinnerens
- Ableitung von Konsequenzen für die Gegenwart und den Schutz von Kindern und Jugendlichen heute

Im Rahmen der Studie geht es um eine Dokumentation des Ausmaßes von sexualisierter Gewalt, die von Mitgliedern des Ordens begangen wurde. Es geht um die Tatkontexte und ihre jeweils spezifischen Risikopotenziale. Welche Täter lassen sich benennen? Gab es Verbindungen zwischen Tätern innerhalb und außerhalb des Ordens, die diese auch zur sexuellen Ausbeutung junger Menschen nutzten?

Auf einer institutionellen Ebene fragen wir danach, welche strukturellen Merkmale der Organisation „Franziskanerorden“ sexualisierte Gewalt begünstigt und deren Aufdeckung verhindert haben. Das schließt die Frage nach kulturellen

und ideologischen Bezugspunkten ein, die zu sexualisierter Gewalt beigetragen haben und/oder den Umgang damit beeinflusst haben. Inwiefern lassen sich Zusammenhänge zwischen spiritualisierter Gewalt, Missbrauch von Autoritätspositionen und sexualisierter Gewalt nachweisen?

Es geht auch darum herauszuarbeiten, wie Provinziale, leitende Vertreter des Franziskanerordens und Mitbrüder mit Tätern und Betroffenen im Zeitverlauf umgegangen sind und welche Maßnahmen zur Unterstützung Betroffener sowie zur Verhinderung weiterer sexualisierter Gewalt innerhalb des Franziskanerordens bislang ergriffen wurden?

Dabei ist es uns wichtig, die Perspektive der Betroffenen deutlich zu machen. Es gilt zu dokumentieren, welche Auswirkungen die ausgeübten Gewaltformen auf die Betroffenen haben und hatten und wie Betroffene die ihnen zugefügte sexualisierte Gewalt bewältigt haben.

Darüber hinaus werden die Sichtweisen Betroffener bei der Evaluation der bisherigen Präventions-, Interventions- und Aufarbeitungsbemühungen des Franziskanerordens berücksichtigt.

Zur Beantwortung der Forschungsfragen werden wir Akten- und Archivmaterialien auswerten und Interviews mit Zeitzeug*innen und vor allem Betroffenen führen und diese Gespräche sozialwissenschaftlich auswerten.

Der Orden gewährt uns Zugang zu allen Archiven und Akten. Wir arbeiten ergebnisoffen, der Orden hat selbstverständlich keinerlei Weisungsbefugnis uns gegenüber und das Design kann je nach Verlauf des Forschungsprozesses angepasst werden. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse ist vertraglich vereinbart.

Wir werden zum einen die bisherigen Meldungen und Auswertungen, die z.B. in den Akten dokumentiert oder bei den Ansprechpersonen des Ordens eingegangen sind, heranziehen. Bisher liegen Meldungen von 40 Betroffenen vor. Zum anderen sind wir aber aufgrund der Erfahrungen aus anderen Studien überzeugt, dass es weitere Betroffene gibt, die sich bisher noch nicht gemeldet haben. Bei unserem Forschungsansatz sind wir auf die Auskunftsbereitschaft von Zeitzeug*innen und Betroffenen angewiesen

Deswegen starten wir heute – hoffentlich mit Ihrer Hilfe - einen Aufruf. Wir bitten Menschen, die sexualisierte Übergriffe durch Mitglieder des

Franziskanerordens erlitten haben, sich beim IPP in München zu melden – unabhängig davon, ob sich diese Personen schon bei der deutschen Franziskanerprovinz oder bei einem katholischen Bistum gemeldet haben. Dabei kann es um ganz unterschiedliche Kontexte gehen: Schule, Internat, Heim, Gemeinde, Seelsorge oder auch im privaten, familiären Rahmen. Zudem bitten wir auch Zeitzeug*innen, die nicht von sexualisierter Gewalt betroffen sind, aber von sexualisierter Gewalt gehört haben und/oder vom Umgang des Franziskanerordens mit diesem Thema berichten können, um Kontaktaufnahme mit dem IPP.

Alle Angaben und Daten werden streng vertraulich behandelt und nach Abschluss der Studie gelöscht. **Die Meldung kann entweder über die E-Mail-Adresse Franziskaner@ipp-muenchen.de oder unter der Telefonnummer 089 543 59 77 – 0 geschehen.** Die Mitarbeiter*innen des IPP verfügen über umfangreiche Erfahrungen im Kontakt bzw. in Gesprächen mit von sexualisierter Gewalt betroffenen Menschen, können aber keine umfangreiche psychosoziale Beratung oder Begleitung leisten. Auf Wunsch können wir die Melder*innen an entsprechende Beratungsstellen im Einzugsbereich ihres Wohnortes vermitteln. Sofern dies von den Melder*innen gewünscht wird, verweisen wir auch direkt an die Ansprechpersonen der deutschen Franziskanerprovinz.

Für die Aufarbeitungsstudie wurde bereits ein Begleitgremium einberufen, das die Wissenschaftler*innen fachlich und praktisch unterstützt. Bisher gehören dem Gremium Wissenschaftler*innen des IPP, Vertreter*innen des Ordens und Kolleg*innen aus der Wissenschaft sowie ein Betroffener an. **Uns ist es sehr wichtig, dass in diesem Begleitgremium auch Betroffene vertreten sind.**

Deswegen starten wir hiermit einen zweiten Aufruf. Alle Betroffenen aus dem Kontext Franziskanerorden, die sich eine Mitwirkung in dem Begleitgremium vorstellen können, werden gebeten, sich unter der Mailadresse Begleitgremium@ipp-munchen.de zu melden. Wir werden mit diesen Personen Kontakt aufnehmen und die Möglichkeiten der Beteiligung mit ihnen absprechen.

Vielen Dank!